VORWIEGEND HEITER
3. ABO, 13.12.2018

MKO

Ich akzeptiere den Humor im Alltag, zumal dieser für machen unter uns wohl anders nicht zu ertragen ist. In der Musik misstraue ich ihm, halte mich dafür umso enger an die tiefere Idee des Heiteren, die mit Humor wenig zu tun hat.

Helmut Lachenmann

3. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 13. Dezember 2018, 20 Uhr, Prinzregententheater

FRANÇOIS LELEUX
OBOE

CLEMENS SCHULDT
DIRIGENT

IGOR STRAWINSKY (1882–1971)
Pulcinella-Suite (1919–20, rev. 1949)
Sinfonia
Serenata
Scherzino – Allegro – Andantino
Tarantella
Toccata
Gavotta
Vivo
Minuetto – Finale

RICHARD STRAUSS (1864–1949)
Konzert für Oboe und Orchester D-Dur op.144 (1945)
Allegro moderato
Andante
Vivace – Allegro

Pause

LISA STREICH (*1985)
›Mantel‹ für Streichorchester mit Schlagzeug (2018)
Auftragswerk des musica femina münchen e. V. für das MKO
[Uraufführung]

JOSEPH HAYDN (1732–1809)
Sinfonie Nr. 90 C-Dur Hob.I:90 (1788)
Adagio – Allegro assai
Andante
Menuet – Trio
Finale. Allegro assai

KONZERTEINFÜHRUNG
19.10 Uhr mit Dr. Meret Forster und Lisa Streich

Der Kompositionsauftrag an Lisa Streich
erfolgt im Rahmen einer Zusammenarbeit
des MKO mit dem musica femina münchen e.V.

Das Konzert wird am 20. Dezember 2018
ab 20.05 Uhr im Programm BR-Klassik gesendet.

MEDIENPARTNER BR KLASSIK

AUSEINANDERSETZUNGEN MIT DER VERGANGENHEIT

LISTIGE TÄUSCHUNG

Als Goethe einmal krank war, erzählte ihm sein Freund Zelter einen Ausspruch Haydns: »Ich muss immer lachen, wenn ich an den lieben Gott denke! Da hüpft mir vor Freude das Herz im Leib.« Die Wirkung dieses Zitats auf Goethe soll so stark gewesen sein, dass er davon gesundete. Das MKO-Saisonmotto ›Vorwiegend heiter‹ könnte auch über dem sinfonischen Schaffen Joseph Haydns stehen.

Ein Großteil der Heiterkeit, die das Hören Haydnscher Sinfonien auslösen, resultiert aus den Verstößen gegen jene Regeln, die man aus anderen, früheren Gattungsbeiträgen Haydns ableiten kann. Sie sind somit eine Auseinandersetzung mit der eigenen kompositorischen Vergangenheit. Ein ungeschriebenes Gesetz ist, dass die langsame Einleitung vom schnellen Hauptteil separiert ist; jedenfalls hat es Haydn selbst so dutzende Male vorgemacht, und seine Nachahmer sind ihm darin gefolgt. In seiner 90. Sinfonie verknüpft er in vorher bei ihm noch nicht dagewesener Weise die Einleitung mit dem 1. Thema der Exposition: Die sechsfache Tonrepetition erscheint zunächst als unauffällige Kadenzfloskel in der Einleitung. Hört man die repetitive Achtelfigur zum zweiten Mal, stellt man erstaunt fest, dass sie diesmal schon das erste Thema der Exposition ist, die völlig unerwartet aus der Einleitung hervorgegangen ist. Um solche Wirkungen, die ein heiteres Lächeln hervorrufen können, voll und ganz zu genießen, müsste man freilich ähnliche Erwartungshaltungen habe wie der Hörer des späten 18. Jahrhunderts.

Einen bis heute sehr wirkungsvollen Scherz hält Haydn im Schlusssatz parat: Mit Takt 167 geht der Satz mit einer normalen Kadenz auf C-Dur scheinbar zu Ende. Das irregeleitete Publikum fängt an dieser Stelle oft zu klatschen an. Auf die vermeintliche Schlussformel folgt nur eine Generalpause. Daraufhin hört man noch einmal in pianissimo den Themenkopf, und das ausgerechnet in Des-Dur – was Haydn in der kurzen Zeit vor Schluss zwingt wieder zum entfernten C-Dur zurück zu modulieren.

Eine weitere listige Täuschung versuchte Haydn im Falle der Sinfonien 90, 91 und 92, die er 1788 als Nachbestellung der Pariser Sinfonien für die Pariser Konzertreihe ›Concert de la Loge Olympique‹ schrieb. Vor oder nach der Bestellung aus Paris bekam er einen Auftrag für den Fürsten Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein, drei Sinfonien zu komponieren, die außer ihm niemand besitzen sollte. Anderthalb Jahre später erhielt der Fürst drei vorgeblich neue Sinfonien, aber nur als Abschriften. Der scheint moniert zu haben, dass er nicht wie üblich die Original-Partitur erhielt. Er konnte sie auch nicht bekommen, denn sie war nach Paris gegangen. Haydn ließ sich etwas einfallen: »Ich hätte vermög meiner Schuldigkeit stat der Copiatur die Spartitur deren Sinfonien einschicken sollen. Allein, da ich fast den ganzen Sommer hindurch solche hefftige Augen schmerzen hatte, dass ich leyder ganz ausser Stand ware eine Reine Spart zu machen, so ware ich demnach gezwungen diese 3 unleserliche Sinfonien (…) durch einen meiner Compositions schüller in meinem Zimer und nachhero durch verschiedene Copisten (…) abschreiben zu lassen.« Es lässt sich nicht mehr genau feststellen, ob Haydn nun den Grafen von Ogny, dem sie gewidmet sind oder den Fürsten zu Oettingen-Wallerstein betrogen hat. Letzterer, für den Haydn »der größte Synfonist« war und für dessen Musik er »ganz eingenommen« war, kam Haydn zwar hinter die Schliche, trug dem Komponisten aber angeblich nichts nach.

Haydn war vier Jahre alt, als Giovanni Battista Pergolesi 1736 im zarten Alter von nur 26 Jahren starb. Neben seinem *Stabat Mater* wurde vor allem sein heiteres Intermezzo *La serva padrona* bedeutsam als Meilenstein in der Entwicklung der Buffo-Oper. Die Musikgeschichte sieht im frühvollendeten Meister einen Vorläufer Mozarts. Für Igor Strawinsky, der Kompositionen des Italieners für das Ballett *Pulcinella* bearbeitete, wurde Pergolesi zu Beginn seiner neoklassizistischen Periode (die man besser neobarocke Periode nennen sollte) ein wichtiger Bezugspunkt:

»Die Anregung, die zu Pulcinella führte, kam von Diaghilev: »Ich habe eine Idee, die Dich mehr unterhalten wird, als alles, was diese Dir vorschlagen. Ich möchte, das Du Dir eine wirklich reizvolle Musik des achtzehnten Jahrhunderts darauf hin ansiehst, diese für ein Ballett zu orchestrieren«. Als er weiter ausführte, daß der von ihm ausersehene Komponist Pergolesi sei, dachte ich, er wäre verrückt geworden. Ich kannte Pergolesi nur durch sein *Stabat Mater* und seine *Serva padrona* und obwohl ich gerade eine Aufführung der letzteren in Barcelona gesehen hatte, wußte Diaghilev sehr genau, daß mich dies in keinster Weise reizte. Nichtsdestotrotz versprach ich ihm, einen Blick darauf werfen zu wollen und mich dann dazu zu äußern. Ich sah's mir an und verliebte mich. Ich fing an, direkt auf den Pergolesi-Notenmanuskripten zu komponieren, ganz so als ob ich eine meiner eigenen alten Arbeiten durchkorrigieren würde. Ich machte mich ohne irgendwelche vorgefaßte Meinungen oder ästhetische Richtlinien an die Arbeit, und hätte nichts über das sich ergebende Resultat vorhersagen können. Ich wußte, daß ich nicht eine Pergolesi-›Fälschung‹ hervorbringen könnte, denn dazu waren meine motorischen Reaktionen viel zu verschieden von den seinen; das Beste, was ich erhoffen konnte, war, ihn mit meiner eigenen Akzentuierung wiederzugeben. Daß das Resultat in gewissem Sinne zu einer Satire wurde, war wahr-

SPLENDID - DOLLMANN
HOTEL

CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49
80538 München

Tel: 089 23808-0
info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

Igor Strawinsky

scheinlich unvermeidlich – wer hätte 1919 dieses Material anders als satirisch behandeln können? – aber selbst diese Beobachtung ist nur eine späte Einsicht. Ich hatte nicht die Absicht, eine Satire zu komponieren, und Diaghilev hatte natürlich eine solche Möglichkeit überhaupt nicht erwogen.«

Das Ballett erlebte im Mai 1920 an der Pariser Oper seine Uraufführung. Ernest Ansermet dirigierte und kein Geringerer als Pablo Picasso schuf die Dekors. Mit Picasso nämlich hatte Strawinsky in Neapel tief beeindruckt »in einem überfüllten, von Knoblauch duftenden kleinen Raum« die Commedia dell'Arte erlebt, zu deren traditionellen Typen ja die Figur des Pulcinellas gehört: »der Pulcinella war ein großer, betrunkener Tölpel, und jede seiner Bewegungen, wahrscheinlich auch jedes Wort, wenn ich es verstanden hätte, war obszön«.

Die Vorbereitungen zur Uraufführung waren turbulent verlaufen. Als Diaghilev, der künstlerische Leiter, erstmals Picassos Entwürfe ansichtig wurde, warf er sie zu Boden, trat sie mit Füßen und stürzte erbost aus dem Zimmer. Massine wiederum, der nicht nur die Choreographie besorgte, sondern als Partner der Karsawina die Titelrolle tanzte, hatte sich auf eine üppige Orchestrierung der pergolesischen Musik vorbereitet. Als er bei der Probe entdeckte, wie behutsam kammermusikalisch Strawinsky vorgegangen war, sah er sich gezwungen, vieles an seiner Konzeption zu ändern.

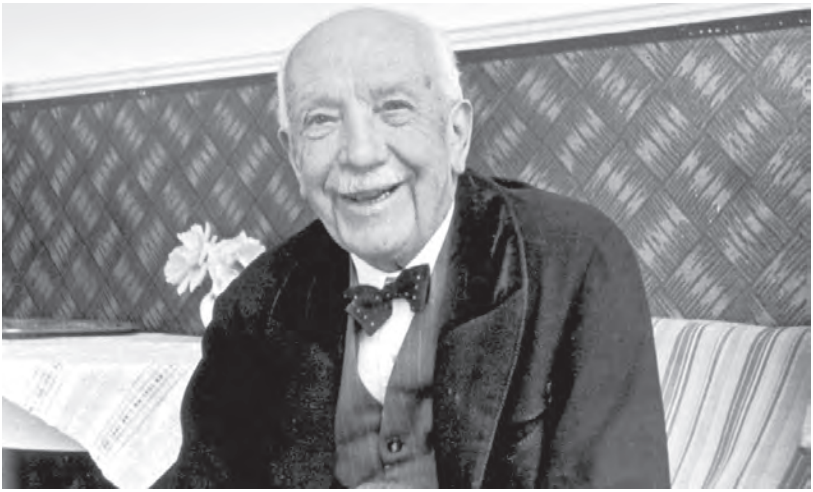
In späteren Jahren bezeichnete Strawinsky *Pulcinella* einmal scherzhaft als »einziges Werk Pergolesis«, das er wirklich schätze. Tatsächlich hatte Strawinsky, der selbst nur wenige Takte neu komponierte, aus sehr vielen Werke Pergolesis geschöpft, darunter zwei komische Opern in neapolitanischem Dialekt – *Il Flaminio* und *Lo Frate 'nnamorato*, die Opera seria Adriano in Siria, Triosonaten und andere Instrumentalwerke. In der Ballettpartitur hatte Strawinsky für *Serenata* und *Minuetto* Gesangs-Solisten vorgesehen. Als er 1922 aus den achtzehn Musiknummern des Balletts elf zu seiner vielleicht populärsten Suite zusammenstellte, vertraute er ihre Partien Instrumenten an.

Strawinsky konnte bei seiner Bearbeitung vieles so belassen, wie Pergolesi es komponiert hatte. Das betrifft nicht nur die Stimmführung, sondern auch harmonische und melodische Eigenwilligkeiten, die man zunächst für Strawinskysch halten würde. Da Strawinsky andererseits ohne falsche Scheu vor dem altehrwürdigen Notentext vorgegangen war – er veränderte die Rhythmik, kombinierte nicht Zusammengehöriges, verfremdete den Klang usw. – wurde er freilich auch von der Kritik angegriffen. Seine Rechtfertigung ist entwaffnend: »Hätte ich mich bei meiner Bearbeitung denn von meiner Liebe oder von meinem Respekt für Pergolesi leiten lassen sollen? Der Wunsch, eine Frau zu erobern – wird er uns vom Respekt oder von der Liebe eingegeben? Daß wir in das

Innerste eines anderen Wesens eindringen, dazu bringt es doch die Liebe allein.«

ARKADISCHE HANDGELENKSÜBUNG

Überwiegend in der Abgeschiedenheit seines Garmischer Wohnsitzes verbringt Richard Strauss das Kriegsende. Seine Welt liegt in Trümmern. Sein Schmerz darüber findet Ausdruck in den *Metamorphosen*. Das erschütternde Bekenntniswerk eines 80-jährigen wird im April 1945 vollendet. Es klingt wie ein endgültiges Schlusswort. Noch im gleichen Monat erscheinen GI's vor der Tür seiner Villa. Er hatte noch kurz zuvor die Besatzer im Tagebuch als »verbrecherische Soldateska« bezeichnet, tritt ihnen mit einem mürrischen »Ich bin Richard Strauss, der Komponist des Rosenkavaliers« entgegen. Doch einer der Soldaten ist Musikliebhaber und verwickelt den Komponisten in ein Gespräch. Für eine kurze Zeit wird die Villa Ort eines ungewöhnlichen deutsch-amerikanischen Gedankenaustauschs über Musik. Ein Soldat setzt sich ans Klavier und spielt Gershwins *Summertime* und Strauss meint: »Sehr hübsch! Haben Sie das geschrieben?«. Ein anderer, John de Lancie, war vor dem Krieg Solo-Oboist des Pittsburgh Symphony Orchestra. Er kennt alle Oboen-Passagen seines Gegenüber aus dem ff und kann sich mit dem Autor darüber auf Französisch austauschen. Er fragt den Komponisten, ob dieser ein Stück für Oboe geschrieben habe. Der antwortet »nein«. Bald bringen die Besatzungstruppen, die Strauss als »äußerst liebenswürdig und wohlwollend« findet, am Grundstück ein Schild »off limits« an, und so macht sich Strauss unbehelligt von Beschlagnahmungen wieder ans Komponieren. Denn die Idee hat Wurzeln geschlagen und Strauss schreibt als »Handgelenksübung« sein Oboenkonzert, »um die Langeweile müßiger Stunden zu vertreiben, da man nicht den ganzen Tag Skat spielen kann«. Für Oboisten ist es freilich weit mehr als eine Handgelenksübung, wird ihnen doch Äußerstes abverlangt. »Auch heutzutage, wenn man Zirkularatmung kann«, erklärt Albrecht



Richard Strauss

Meyer, »zählen diese beiden ersten Seiten«, in denen der Solist keine Luft holen kann, »zum Schwierigsten und Anstrengendsten, was es im normalen Repertoire für einen Oboisten gibt.«
Der Trauergesang der *Metamorphosen* ist wie weggeblasen: »Drei miteinander verbundene Sätze verbreiten eine arkadische Stimmung von schimmernder Transparenz«, bringt Strauss- Biograph Ernst Krause das brillant-herzerfrischende Stück auf den Punkt: »Die Themen der Solo-Oboe sind schon bei dem einleitenden Allegro wie ein Gruß an Mozart, oft entzückend umspielt von Flöte und Klarinette. Auch das thematisch weitgesponnene Andante ruht völlig auf dem süßen Ton der Oboe. Das Rondo-Finale entwickelt schließlich echtes Buffo-Brio.« Natürlich finden sich Anklänge an frühere Strauss-Werke, etwa den *Rosenkavalier*. Doch die Rückschau ist nicht bitter wie in den *Metamorphosen*. Vor allem im Schlusssatz bricht sich eine ungetrübte Heiterkeit Bahn, die man mit der schalkhaften Fröhlichkeit Till Eulenspiegels verglichen hat. Vielleicht hat das auch mit dem Ortswechsel zu tun. Strauss begann

Lisa Streich

das Werk in Garmisch und vollendete es in der Schweiz, für drei Jahre seine Wahlheimat. Als es 1946 in Zürich uraufgeführt wurde (mit Marcel Saillet, de Lancie spielte es erst Jahre später), wurde Strauss ein Platz in einer der hinteren Reihe angewiesen, aus politischer Rücksicht, denn noch war das Entnazifizierungsverfahren anhängig. (Erst 1948 wurde er als ›nicht belastet‹ freigesprochen.) Eine Konzertbesucherin aus der ersten Reihe tauschte jedoch mit ihm den Platz – eine Handlung von symbolischem Gewicht.

SCHÖNHEITEN, GRAUSAMKEITEN UND NEBENSÄCHLICHKEITEN

Lisa Streich wurde 1985 in Norra Råda, einem Zehntausenseelendorf im Herzen Schwedens geboren. Sie hat Orgel und Komposition in Berlin, Stockholm, Salzburg, Köln studiert, bei Größen wie Adriana Hölszky, Johannes Schöllhorn, Chaya Czernowin, Beat

MANTEL FÜR STREICHORCHESTER MIT SCHLAGZEUG

Wenn ich an ein Streichorchester denke, denke ich auch immer an alle Musiker, die nicht hinter dem Streichorchester sitzen – im großen Orchester. Das Streichorchester ist für mich wie die Haut des Orchesters, der erste Zugang, die äußerste Schicht eines Korpus. Deswegen erscheint mir das Streichorchester manchmal wie eine gehäutete Haut einer Schlange, die auf der Straße trocknet oder die trockenen Flügel eines toten Schmetterlings auf dem Dachboden oder auch der Trenchcoat im Schützengraben im ersten Weltkrieg, der über dem verwesten Körper am längsten überlebte – zumindest sichtbar.

In *Mantel* geht es um Hüllen, zwei Sorten von Schutzhüllen. Zum einen können sie schützend wirken vor Wetter und Klima, zum anderen können sie den eigenen Korpus für die Mitmenschen schützen – den Körper verdecken oder das Innere verhüllen.

Der Mantel hat die Eigenschaft den Körper quasi zu Recht zu stutzen in ein bestimmtes Format. Was darunter ist oder nicht ist erstmal unsichtbar – Ich sehe einen Mantel. Aber die Möglichkeiten dessen, was darunterliegen könnte, sind unendlich. Ich denke an verschiedene Stoffe, Stoff-Gewebe, Haut aber auch Knochen und Gerippe. Es scheint immer gleichzeitig etwas zu fehlen. Ich versuche die Hülle, die dort liegt als solche ins Exzessive zu treiben, alle ihre Möglichkeiten nachzufühlen. Die Haut alleine hörbar zu machen und mich nur um die Hülle selbst zu kümmern und die Unvollkommenheit schätzen zu lernen.

Am 14. Dezember 1918 wurde *Il tabarro* (›Der Mantel‹) von Giacomo Puccini in New York uraufgeführt.

Lisa Streich

Furrer und Mauro Lanza. Es ist schon recht schwer, mit ihren Aufenthaltsorten Schritt zu halten, mal lebt sie fern der Musikmetropolen auf der Insel Gotland im baltischen Meer, dann wieder wegen eines Villa-Massimo-Stipendiums in Rom. Sie führe ein richtiges Nomadenleben, meint die Deutsch-Schwedin. »Das nomadische Leben fing schon in der Kindheit an, aber nicht in dem Maße. Mich trieb es persönlich an, viel umzuziehen, neue Städte kennenzulernen, Sprachen lernen, andere Kulturen – auch wenn die Unterschiede innerhalb Europas natürlich nicht gravierend sind, aber ich habe viel von verschiedenen Gesellschaftsformen und verschiedenen sozialen Umgängen gelernt. Um das Studium ging es nur zweitrangig. Das Leben ist es, was mich antreibt.« Die ständigen Ortswechsel bringen »immer wieder neue Einflüsse. Ästhetisch als auch an Lebenserfahrung.« Die kommen auch von ihren zwei Kindern, die drei bzw. vier Jahre alt sind und die passionierte Mutter zwingen, noch »effizienter zu arbeiten. Ich denke in der Kunst geht es darum, das Leben zu erschließen – was bedeutet es, wo beginnt es, wo endet es, was ist dazwischen? Das ganze Leben für einen Moment zu erfassen. Durch die Kinder weiß ich zumindest wie es anfängt – dennoch natürlich ein großes Geheimnis.«

Sie hätte Interpretin werden können, Pianistin oder Organistin, doch sie litt so »grausam« an Lampenfieber, dass sie Komponistin werden musste, um Musik zu machen. Ihre spirituelle Grundhaltung als Mensch und Komponistin spiegelt sich in Aussagen wie »es ist immer auch ein Dank, wenn ich schreibe«. Inspirationsquellen sind »Schönheiten und Grausamkeiten des Lebens aber auch die Nebensächlichkeiten.«

Vor wenigen Monaten erschien unter dem Titel *Pietà* eine Porträt-CD mit Werken der Förderpreisträgerin der Ernst von Siemens Musikstiftung. »Sie bewegt sich vor allem am Rand des ›Kaum-Hörbaren‹, arbeitet mit feinen Clustern im Vierteltonbereich, exakt notiert, gegeneinander verschoben und überlagert, so dass für

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — ›VORWIEGEND HEITER‹ SAISON 18/19
4. ABO — 31.1.2019, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR — ILYA GRINGOLTS *VIOLINE;* EMILIO POMÀRICO *DIRIGENT* — XENAKIS *›AROURA‹;* HINDEMITH *KAMMERMUSIK NR. 4 (VIOLINKONZERT);* BRAHMS *SERENADE NR.1 D-DUR*
WWW.M-K-O.EU

GRINGOLTS
POMÀRICO
XENAKIS · HINDEMITH · BRAHMS

ECT
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München Kulturreferat
bezirk oberbayern
MEDIENPARTNER BR KLASSIK

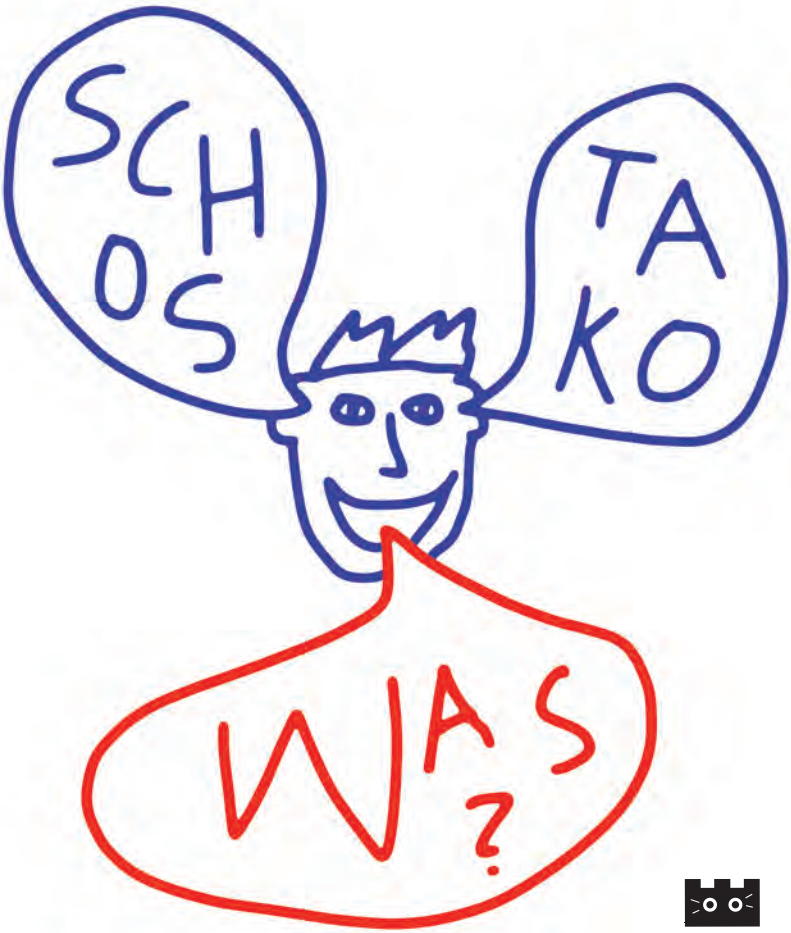
den Hörer am Ende eine wundersame Ungreifbarkeit herauskommt«, befindet Rezensent Johann Jahn auf BR-Klassik. »Mittel und Technik sind nicht neu. Nie aber sind sie Selbstzweck einer verqueren, atonalen und wie auch immer andersartigen Zeitgenössischen Musik. Sondern immer im Dienst der Aussage, der Geschichte dahinter. Und so wirkt es auch ganz natürlich, dass immer mal wieder auch Dur- und Moll-Flächen aufschimmern. Lisa Streichs Musik fordert vor allem auf zum genauen Hinhören, und durch dieses genaue Hinhören entsteht auch ein ungewohnt intensives Nachhören.« Für Lisa Streich macht es die Qualität eines Stückes aus, »dass man während des Schreibens etwas durchbricht, erlebt, wagt, und das muss nicht für einen anderen Komponisten etwas Gewagtes sein, sondern nur für mich.«

Ein Blick auf die Noten verrät, dass Lisa Streich dabei nichts dem Zufall überlässt. »Für jede Bewegung und jeden Klang habe ich eine exakte Vorstellung«, erklärt sie darauf angesprochen, dass sie selbst die Geschwindigkeit des Bogenstrichs exakt vorschreibt. Gianluigi Mattietti fasst seine Eindrücke wie folgt zusammen: »Es ist eine Musik, die die Kräfte der Natur, ihre Pulsationen, zu evozieren scheint. Es ist eine Musik der Empfindung und der Sinnlichkeit, die mit einem zarten Farbspektrum ausgestattet ist, aber eine intensive Ausdruckskraft besitzt«.

Marcus A. Woelfle

MKO

FAMILIENKONZERT — SONNTAG, 10. FEBRUAR 2019, PRINZREGENTENTHEATER, 16 UHR
MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — *SCHOSTAKO – WAS? MIT OFFENEN OHREN EINEM GEHEIMNIS AUF DER SPUR. FÜR MUTIGE UND NEUGIERIGE AB 8 JAHREN*
CLEMENS SCHULDT *DIRIGENT* — DAVID BENITO GARCIA *SCHAUSPIELER* — AMADEUS WIESENSEE *KLAVIER* — MATTHEW SADLER *TROMPETE* — BRUNO FRANCESCHINI *REGIE* — TILL RÖLLE *SCHAUBURG LAB/REGIE* — IN KOOPERATION MIT SCHAUBURG THEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN



SCHAUBURG

FRANÇOIS LELEUX

François Leleux erhält regelmäßig Einladungen zu den bedeutendsten Orchestern und Festivals weltweit. Seine international herausragende Stellung als Oboist ist unumstritten, doch in den letzen Jahren hat er sich parallel dazu als angesehener Dirigent etabliert.

Die Saison 2018/19 eröffnet Leleux mit einem Kammerkonzert im Pierre Boulez Saal in Berlin. Als Gastdirigent und Solist tritt er mit Orchestern wie dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Oslo Philharmonic, dem hr Sinfonieorchester Frankfurt und der Camerata Salzburg auf. Mit dem Scottish Chamber Orchestra verbindet ihn eine intensive musikalische Beziehung im Rahmen derer er als Dirigent, Solist sowie als Kammermusikpartner mit

dem Orchester zusammenarbeitet. Außerdem wird Leleux das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, das Berner Symphonieorchester, das Aalborg Symphony Orchestra und das Vorarlberger Symphonieorchester dirigieren. Auftritte als Solist führen ihn zum Münchener Kammerorchester, zum Royal Stockholme Philharmonic Orchestra, zum Orchestre de Chambre de Paris und zum Orquesta de Tenerife.

In der letzten Spielzeit war Leleux ›Artist in Residence‹ beim Orchestre Philharmonique de Strasbourg, 2016/17 war er Residenzkünstler beim hr-Sinfonieorchester, davor Gastdirigent beim Norwegischen Kammerorchester (2014/15) sowie 2012–2014 ›Artist in Association‹ beim Orchestre de Chambre de Paris. Leleux war auch Gast bei diversen Festivals wie z. B. bei der Mozartwoche in Salzburg, beim Beethovenfest Bonn, beim Grant Park Music Festival sowie beim 70. Jubiläum des Edinburgh International Festival.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker spielt François Leleux regelmäßig mit dem Bläserquintett ›Les Vents Français‹. Seine Rezital-Partner sind unter anderen Lisa Batiashvili, Isabelle Moretti, Eric Le Sage und Emmanuel Strosser. Sein besonderes Interesse für zeitgenössische Musik führte zu Begegnungen mit namhaften Komponisten wie Nicolas Bacri, Michael Jarrell, Giya Kancheli, Thierry Pécou, Gilles Silvestrini, Thierry Escaich und Éric Tanguy.

Bei SONY Classical erschienen mehrere CD-Einspielungen mit Leleux, so etwa seine jüngste Veröffentlichung, gemeinsam mit dem Münchener Kammerorchester mit Musik von Hummel und Haydn, das 2016 eine Auszeichnung erhielt.

François Leleux ist Professor an der Hochschule für Musik und Theater München.

CLEMENS SCHULDT

Clemens Schuldt, Chefdirigent des Münchener Kammerorchesters, ist einer der spannendsten jungen Dirigenten Deutschlands. Seine innovativen Interpretationen des klassischen und romantischen Repertoires und seine Kreativität beim Einbinden unbekannter oder moderner Stücke in die Konzertprogramme werden weithin gelobt.

In der Saison 2018/19 führen ihn Wiedereinladungen zum WDR Sinfonieorchester, Philharmonia Orchestra, BBC Philharmonic Orchestra, Scottish Chamber Orchestra, Swedish Chamber Orchestra und Orquesta Filarmonica de Gran Canaria. Er debütiert beim Orquesta Sinfonica de Galicia, Bournemouth Symphony Orchestra, Lahti Symphony Orchestra, Tapiola Sinfonietta, Polish

Baltic Orchestra Danzig und mit den Duisburger Philharmonikern. Außerdem gibt Clemens Schuldt am Pult des North Carolina Symphony Orchestra sein USA-Debüt.

Gastdirigate in Europa führten ihn zu Orchestern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, Radio-Sinfonieorchestern des SWR und des ORF, Bamberger Symphoniker, Royal Scottish National Orchestra, Royal Northern Sinfonia, Netherlands Philharmonic Orchestra, Orchestre de la Suisse Romande, Norwegian National Opera Orchestra, Polish National Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Strasbourg, Orquesta Nacionales de Espana and Orquestra Simfonica de Barcelona. In Übersee leitete er das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Tasmanian Symphony Orchestra und Hong Kong Sinfonietta.

Operndirigate spielen eine wichtige Rolle in Clemens Schuldts künstlerischem Schaffen. Er war zwei Spielzeiten Dirigent in Residence am Staatstheater Mainz und leitete dort Neuproduktionen von Bellinis *Norma*, Glucks *Armide*, Gounods *Faust*, Verdis *Rigoletto*, sowie Repertoirevorstellungen von Wagners *Der fliegende Holländer*. Am Landestheater Innsbruck dirigierte ebenfalls eine Neuproduktion von *Faust*, und leitete außerdem Vorstellungen von Offenbachs *Les contes d'Hoffmann* am Theater Osnabrück und von Dvořaks *Rusalka* am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen.

Clemens Schuldt gewann 2010 den renommierten Donatella-Flick-Dirigierwettbewerb in London und war ein Jahr lang Assistant Conductor des London Symphony Orchestra, wo er mit Dirigenten wie Sir Colin Davis, Valery Gergiev und Sir Simon Rattle arbeitete. Der gebürtige Bremer studierte zunächst Violine, spielte beim Gürzenich-Orchester Köln und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Im Anschluss daran absolvierte er ein Dirigierstudium in Düsseldorf, Wien und Weimar.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Anspruchsvolle Programme, die Werke früherer Jahrhunderte assoziativ und spannungsreich mit Musik der Gegenwart konfrontieren, prägen das Profil des Münchener Kammerorchesters. Ästhetisch vorurteilsfrei und experimentierlustig setzen das Orchester und sein Chefdirigent Clemens Schuldt dabei auf die Erlebnisqualität und kommunikative Intensität zeitgenössischer Musik. Die künstlerische Planung obliegt einem Künstlerischen Gremium, dem neben dem Chefdirigenten, zwei Orchestermusiker sowie Geschäftsführung und Dramaturgie angehören. Nachdem in den vergangenen Spielzeiten Begriffe wie *Ostwärts, Drama, Kindheit, Isolation, Reformation* und zuletzt *Wandern* die dramaturgische Konzeption der Abonnementkonzerte des MKO leiteten, widmet sich die Saison 2018/19 unterschiedlichen Facetten des Themas *Vorwiegend heiter*.

Mehr als 80 Werke hat das Kammerorchester in den letzten beiden Jahrzehnten uraufgeführt. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das MKO geschrieben. Es wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Erkk-Sven Tüür, Thomas Larcher, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre, Peter Ruzicka, Márton Illés, Miroslav Srnka und Tigran Mansurian vergeben.

Neben den Abonnementkonzerten im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, findet auch die Reihe ›Nachtmusiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne ein ebenso kundiges wie zahlreiches Publikum. Seit anderthalb Jahrzehnten stellen diese Konzerte jeweils monographisch einen Komponisten des

MKO

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — 11.4.2019, PRINZREGENTENTHEATER, 20 UHR
DER GESAMTE ERLÖS DES KONZERTS KOMMT DER MÜNCHNER AIDS-HILFE ZUGUTE
WWW.M-K-O.EU

13. MÜNCHENER AIDS-KONZERT

RÖSCHMANN · LEONSKAJA
JUSSEN · SOLTANI · SCHULDT

ECT
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München Kulturreferat
bezirk oberbayern
MEDIENPARTNER BR KLASSIK
münchner aids-hilfe

20. und 21. Jahrhunderts vor. Als Kernaufgabe sieht das MKO darüber hinaus das Engagement in der Musikvermittlung, das Kooperationen mit Kindergärten und Schulen, Orchesterpatenschaften sowie Angebote in der Erwachsenenbildung umfasst. Unter der Leitung von Clemens Schuldt hat das MKO diese Aktivitäten mit neuen Formaten und Initiativen noch verstärkt.

Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher. Im Zusammenwirken mit einem Stamm erstklassiger Solobläser aus europäischen Spitzenorchestern profiliert sich das MKO als schlank besetztes Sinfonieorchester, das auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe setzen kann. Wichtiger Bestandteil der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter des MKO. Das Orchester wird von der Stadt München und dem Land Bayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Die Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Zusammenarbeit mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Ensembles. Wiederholte Kooperationen verbinden das MKO u. a. mit der Münchener Biennale, der Bayerischen Theaterakademie, der Bayerischen Staatsoper, der Villa Stuck, dem DOK.fest München, der LMU sowie der TU München. Der Gedanke sozialer Verantwortung liegt

auch dem Aids-Konzert des Münchener Kammerorchesters zugrunde, das sich seit 2007 als künstlerisches und gesellschaftliches Highlight im Münchener Konzertleben etabliert hat.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf wichtige Konzertpodien in aller Welt. In den vergangenen Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten. Im Januar 2018 war das MKO ebenfalls mit Unterstützung des Goethe-Instituts als ›Orchestra in Residence‹ beim 12. Internationalen Musikfestival in Cartagena/Kolumbien zu erleben.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des Orchesters mit Werken von Karl Amadeus Hartmann, Sofia Gubaidulina, Giacinto Scelsi, Thomas Larcher, Valentin Silvestrov, Isang Yun und Joseph Haydn, Toshio Hosokawa und zuletzt Tigran Mansurian erschienen. Letztere wurde mit dem *International Classical Music Award 2018* ausgezeichnet. Eine Reihe von Einspielungen mit dem MKO wurden zudem bei Sony Classical veröffentlicht.

DAS MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

auf **BR-KLASSIK**

Foto: Sammy Hart

Mittwoch, 20. Dezember 2018, 20.05 Uhr

Strawinsky „Pulcinella“-Suite
Strauss Oboenkonzert
Streich „Mantel“ (UA)
Haydn Symphonie C-Dur, Hob. I:90

François Leleux, Oboe
Clemens Schuldt, Dirigent

Mitschnitt vom 13. Dezember 2018

München 102.3 MHz | Bayernweit im Digitalradio DAB+
Bundesweit digital im Kabel | Europaweit digital über
Satellit Astra 19,2 Grad Ost | Weltweit live im Internet

br-klassik.de **facebook.com/brklassik**

BR KLASSIK

BESETZUNG

VIOLINE
Yuki Kasai, Konzertmeisterin
Simona Venslovaite
Max Peter Meis
Viktor Stenhjem
Romuald Kozik
Eli Nakagawa

Rüdiger Lotter, Stimmführer
Mario Korunic
Bernhard Jestl
Andrea Schumacher
Tae Koseki

VIOLA
Xandi van Dijk, Stimmführer
Stefan Berg-Dalprá
David Schreiber
Nancy Sullivan

VIOLONCELLO
Bridget MacRae, Stimmführerin
Peter Bachmann
Michael Weiss
Benedikt Jira

KONTRABASS
Tatjana Erler, Stimmführerin
Dominik Luderschmid

FLÖTE
Johanna Dömötör
Avner Geiger

OBOE
Tamar Inbar
Marine-Amélie Lenoir

KLARINETTE
Stefan Schneider
Oliver Klenk

FAGOTT
Higinio Arrué
Ruth Gimpel

HORN
Gideon Seidenberg
Sulamith Seidenberg

TROMPETE
Matthew Sadler
Matthew Brown

POSAUNE
Mikael Rudolfsson

SCHLAGZEUG/PAUKE
Richard Putz
Peter Hartmann

Bell'Arte Klassik-Events

Samstag, 16. März 2019 · 20 Uhr · Prinzregententheater

Emerson String Quartet

Werke von W. A. Mozart, D. Schostakowitsch & R. Schumann

Sonntag, 17. März 2019 · 11 Uhr · Prinzregententheater

Andreas Ottensamer Klarinette

Kammerorchester der Münchner Philharmoniker

Werke von C. M. von Weber, J. Brahms & W. A. Mozart

Samstag, 23. März 2019 · 20 Uhr · Herkulessaal der Residenz

Arcadi Volodos Klavier

Werke von M. Clementi, F. Schubert, S. Rachmaninoff & A. Scriabin

Sonntag, 7. April 2019 · 11 Uhr · Prinzregententheater

Jan Vogler Violoncello

Münchener Kammerorchester

Werke von J. Haydn & C. P. E. Bach

Bell'Arte Ticket
089/8116191
& MT 089/54 818181

Freitag, 17. Mai 2019 · 20 Uhr · Prinzregententheater

Frank Peter Zimmermann Violine

Antoine Tamestit Viola Christian Poltéra Cello

Werke von A. Schönberg & J. S. Bach

KONZERTVORSCHAU

13.12.18
GRENOBLE, LA MC 2: AUDITORIUM
14.12.18
ASCHAFFENBURG, STADTHALLE
François Leleux, Oboe
Clemens Schuldt, Dirigent

20.12.18
DIESSEN, AUGUSTINUM
Xandi van Dijk, Viola
Daniel Giglberger, Leitung und Konzertmeister

09.01.19 / 11.01.19 / 13.01.19
W.A. MOZART ›SO MACHEN'S ALLE‹
MÜNCHEN, PRINZREGENTENTHEATER
Clemens Schuldt, Musikalische Leitung
Bruno Klimek, Inszenierung

15.1.19
VERONA, TEATRO RISTORI
16.1.19
CREMONA, TEATRO PONCHIELLI
Aaron Pilsan, Klavier
Yuki Kasai, Leitung und Konzertmeisterin

25.1.19
MOSKAU, ZARYADYE CONCERT HALL
Igor Levit, Klavier
Clemens Schuldt, Dirigent

26.1.19
BMW CLUBKONZERT
MÜNCHEN, ROTE SONNE
Musiker des MKO und der Münchner Philharmoniker

31.1.19
4. ABONNEMENTKONZERT
MÜNCHEN, PRINZREGENTENTHEATER
Ilya Gringolts, Violine
Emilio Pomàrico, Dirigent

UNSER HERZLICHER DANK GILT…

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO
European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN
BMW
Prof. Georg Nemetschek
Ernst von Siemens Musikstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
musica femina münchen e.V.
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
Castringius Kinder & Jugend Stiftung

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS
Chris J.M. und Veronika Brenninkmeyer
Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Rességuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze
Peter Haslacher

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Tina B. Berger | Dr. Markus Brixle Ingeborg Fahrenkamp-Schäffler | Gabriele Forberg-Schneider Dr. Monika Goedl | Dr. Rainer Goedl | Dr. Ursula Grunert | Ursula Haeusgen | Peter Prinz zu Hohenlohe-Oehringen | Dr. Reinhard Jira Gottfried und Ilse Koepnick | Harald Kucharcik und Anne Pfeiffer-Kucharcik | Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Constanza Gräfin Rességuier | Peter Sachse | Dr. Angie Schaefer | Elisabeth Schauer Rupert Schauer | Andreas von Schorlemer und Natascha Müller-schön | Dr. Mechthild Schwaiger | Angela Stepan | Gerd Strehle Dr. Gerd Venzl | Swantje von Werz | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Otto Eduard Ahlborn | Dr. Ingrid Anker | Karin Auer Paul Georg Bischof | Ursula Bischof | Marion Bud-Monheim | Bernd Degner | Barbara Dibelius | Helga Dilcher | Dr. Georg Dudek Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Eva Friese | Freifrau Irmgard von Gienanth | Birgit Giesen | Maria Graf Thomas Greinwald | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Christoph Kahlert | Anke Kies Michael von Killisch-Horn | Dr. Peter Krammer | Martin Laiblin Dr. Nicola Leuze | Dr. Stefan Madaus | Dr. Reinhold Martin | Klaus Marx | Prof. Dr. Tino Michalski | Dr. Friedemann Müller | Dr. Klaus Petritsch | Monika Rau | Monika Renner | Marion Schieferdecker Dr. Ursel Schmidt-Garve | Ulrich Sieveking | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher Maleen Steinkrauß | Maria Straubinger | Dagmar Timm | Dr. Uwe Timm | Bert Unckell | Angelika Urban | Christoph Urban | Alexandra Vollmer | Dr. Wilhelm Wällisch | Josef Weichselgärtner | Barbara Weschke-Scheer | Helga Widmann | Caroline Wöhrl

WERDEN AUCH SIE MITGLIED IM FREUNDESKREIS DES MKO UND FÖRDERN SIE DAS ENSEMBLE UND SEINE ARBEIT!

Wir danken ›Blumen, die Leben‹ am Max-Weber-Platz 9
für die freundliche Blumenspende.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.
VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling, Michael Zwenzner
CHEFDIRIGENT: Clemens Schuldt
KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Clemens Schuldt, Florian Ganslmeier, Philipp Ernst, Kelvin Hawthorne, Rüdiger Lotter
KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun, Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Udo Philipp, Prof. Dr. Bernd Redmann, Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti
WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Markus Brixle, Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT
GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier
KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst
KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Dr. Malaika Eschbaumer, Sanna Hahn, Anne Kettmann
MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Hanna B. Schwenkglenks
MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck
RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath-Leismüller

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM
REDAKTION: Florian Ganslmeier
UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt
UMSCHLAGMOTIV: Blumengestaltung Nora Khereddine; Foto Sarah Fürbringer
LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten
DRUCK: Steininger Druck e.K.
REDAKTIONSSCHLUSS: 10. Dezember 2018, Änderungen vorbehalten
TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.
BIOGRAPHIEN: Agenturmaterial (Leleux, Schuldt), Archiv (MKO).
BILDNACHWEIS: S. 14: Manu Theobald; S. 20: Georg Thum, S. 22: Marco Borggreve

MKO
Gemeinsam mehr erreichen!
Seit 1998 ist ECT in München verwurzelt.
Wir legen großen Wert darauf, uns in die Gesellschaft einzubringen, die uns umgibt.
Deswegen unterstützen wir das Münchener Kammerorchester seit der Saison 2006/07 als Hauptsponsor.
Wir sind stolz auf die langjährige Partnerschaft und freuen uns, einen Beitrag zur Münchner Kulturszene leisten zu können.
ECT
20 YEARS
www.ect-telecoms.com

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089. 46 13 64 -0, Fax 089. 46 13 64 -11
www.m-k-o.eu

ECT
Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München Kulturreferat
bezirk oberbayern
MEDIENPARTNER BR KLASSIK